

Computerkunst

# Hosen in Dosen

gibt es zwar noch nicht zu kaufen, doch ein Bild der öligen Jeans in der seltsamen Verpackung existiert bereits. Es ist eine Montage, die aus zwei Foto-Vorlagen am Computer zusammengesetzt wurde. „Photo-Composing“ heißt diese Technik der digitalen Bildbearbeitung, die das Ausschneiden, Zusammenkleben und Retuschieren von Fotos ersetzt hat.

Vor allem für Werbeagenturen und deren Kunden haben die Wiener Computergrafiker Andreas Fitzner und Albert Winkler ganz real wirkende und gleichzeitig befremdliche Phantasiewelten konstruiert, die nun, gemeinsam mit den Arbeiten weiterer Bilddesigner unter anderem aus Deutschland, England und den USA, in einem Bildband gezeigt werden\*: Da springt ein Goldfisch aus dem Himmel in ein Aquarium, mutiert ein aufgerissener Mund zum Löwenmaul, und zwei Finger gehen sanft in lange Frauenbeine über.

Schon seit rund 30 Jahren experimentieren Künstler mit moderner Technologie als Ergänzung zu Pinsel und Meißel: „Elektrografie“ ist ein Kunstname für dieses neue Medium, zu dem neben dem Computer auch Bilder aus Kopierer, Faxgerät und Videokamera gehören. Kritiker sind sich aber noch immer nicht einig darüber, ob solche Kompositionen eigentlich Kunst sind oder nur ein technisches Produkt. Doch die Anerkennung ist wohl nur eine Frage der Zeit: Auch die Fotografie brauchte hundert Jahre, bis sie als Kunstform akzeptiert war.

Aus zwei oder mehr schlechten Fotos ein gutes Motiv zu machen, das vermögen die „Paintbox“ genannten Computer nicht. Ein „Photo-Composing“ zeigt gerade aufgrund der technischen Perfektion, wie stark – oder wie schwach – eine Bildidee ist: Da müssen die Lichtverhältnisse und die Schattenverläufe stimmen, damit der Eindruck eines realen Fotos entsteht. Oder die physikalischen Gesetze müssen gezielt gebrochen werden, um eine künstliche Welt mit eigenen Regeln zu erschaffen, in der sich zum Beispiel Schatten zu extremer Länge dehnen.

Die Software zur Bildbearbeitung ist schon für etwa 300 Mark zu haben. Sol-

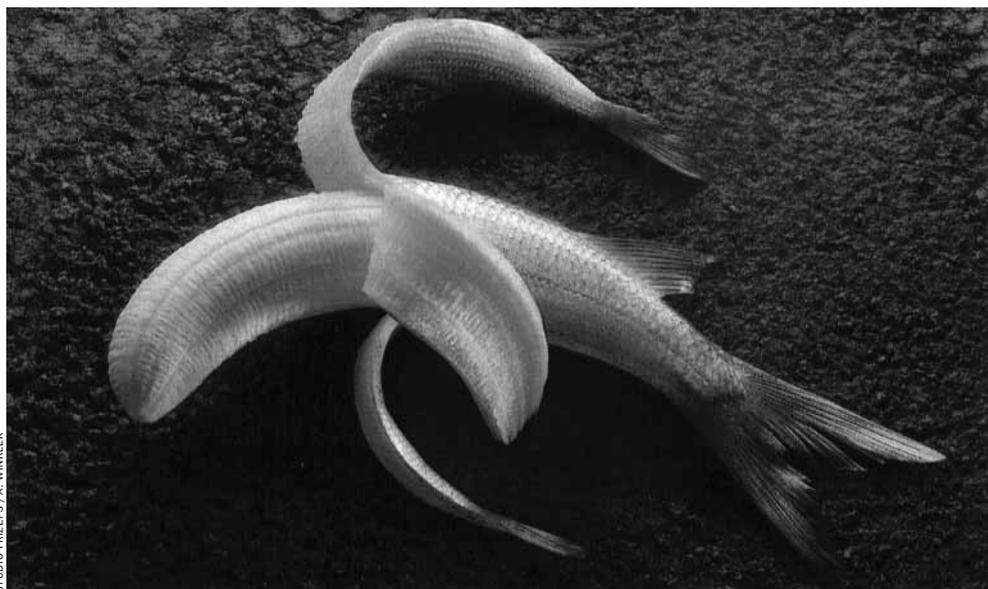
\* Andreas Fitzner, Albert Winkler: „Paintbox No 1“. Selke Verlag, Salzburg; 270 Seiten; 990 Schilling.

che einfachen Programme verwandeln Fotos zu merkwürdigen Zerrbildern, machen aus Farbbildern Schwarzweiß-Fotos, oder der Pinsel malt statt einer geraden eine zittrige Linie auf den Bildschirm. Am Ende wird das neugeschaffene Bild von einem Drucker ausgegeben, auf einem Dia belichtet oder auf ein Videoband übertragen.

Computer können keine Collagen produzieren, die nicht auch mit Schere, Klebstoff und Farbe hergestellt werden könnten. Sie verfeinern nur die künstlerischen Ausdrucksformen des 20. Jahrhunderts. Auch wenn der römische Kaiser Hadrian seinen Kopf auf Neros Büste setzen ließ und damit schon vor 2000 Jahren die Montagetechnik nutzte – Collage und systematische Verfremdung sind Stilmittel der Moderne.



Finger-Beine von Imagic, Mailand

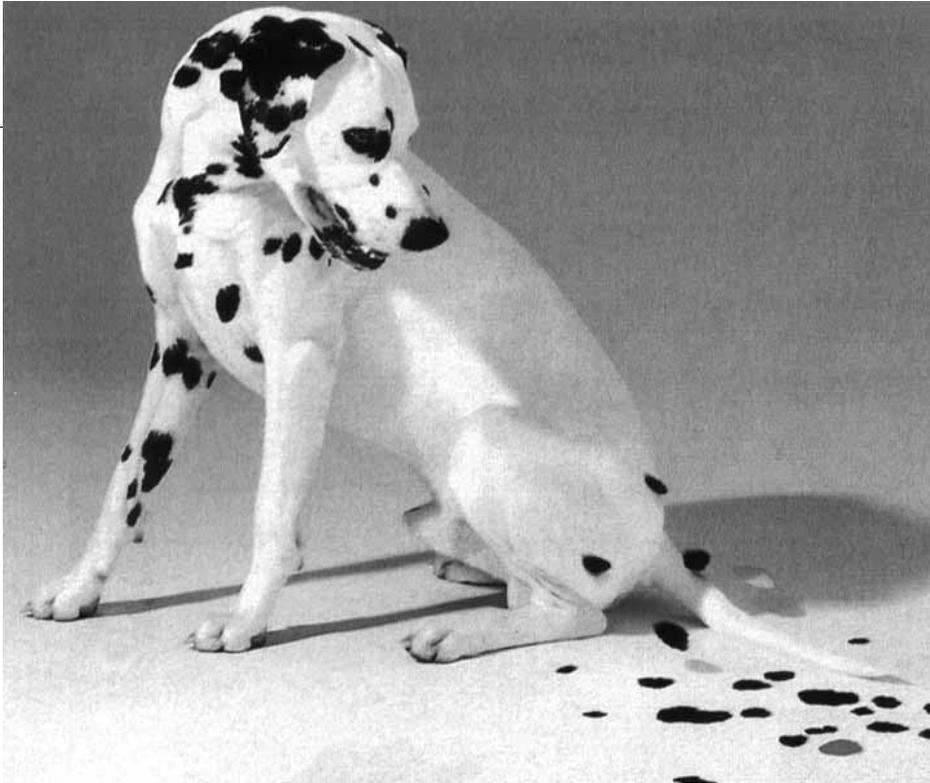


Fisch-Banane von Vienna Paint, Wien

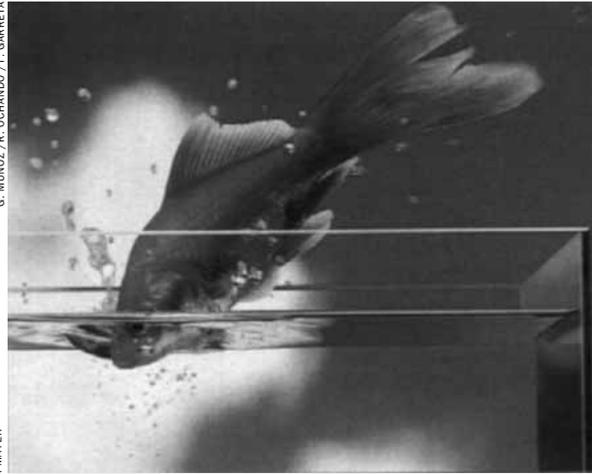
Die Banane, die in einen Fischleib übergeht, erinnert an Magrittes Surrealismus. Auch Szenarien, wie de Chirico sie entwarf, können mit dem Computer als fotorealistisch wirkendes Bild dargestellt werden. Das „Morphing“, die allmähliche Verwandlung beispielsweise eines menschlichen Gesichts in einen Eselskopf, ist dagegen eine Va-

riante, welche vor allem die Werbung einsetzt.

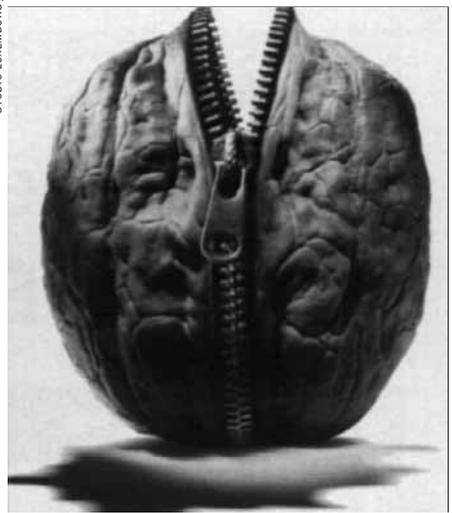
Die Technik der Bildkünstler Fitzner und Winkler, die für ihre Firma „Vienna Paint“ analog aufgenommene Fotos mit Hilfe von Scannern in Computer eingelesen und dann bearbeitet haben, ist fast schon wieder überholt. Digitale Kameras, wie sie vergangene Woche auf der



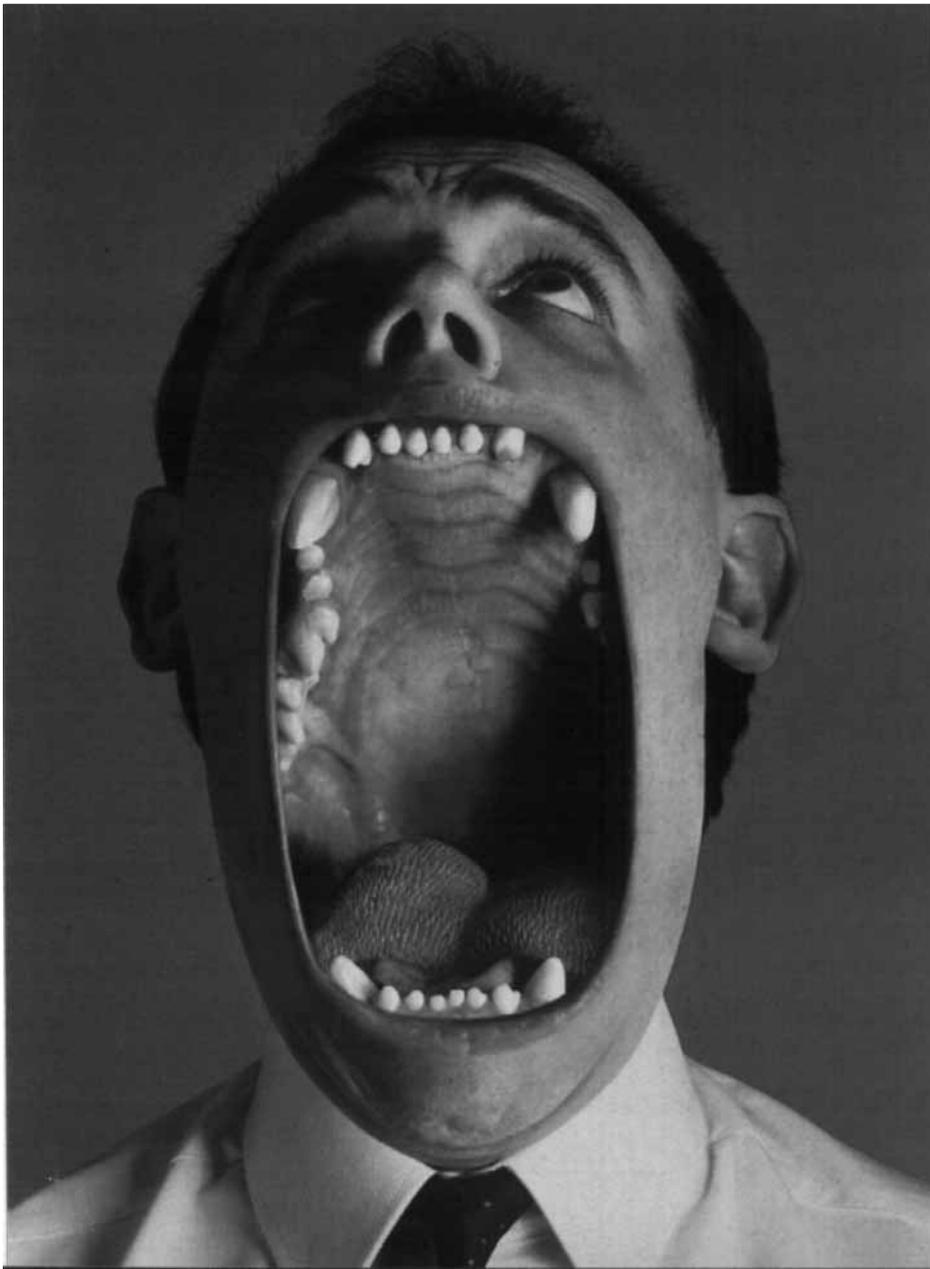
Verlorene Flecken von Reproform, Wien, und Löwenmaul von Tapestry, London (u.)  
**„Paintbox“-Bildkompositionen:** Befremdliche Phantasiewelten



Fliegender Goldfisch von Grafi Image, Barcelona



Reißverschluss-Kuß von Vienna Paint, Wien



Büchsen-Jeans von Vienna Paint, Wien

Kölner Messe „Photokina“ gezeigt wurden, speichern die Wirklichkeit nicht mehr auf Film, sondern verarbeiten ein Bild zu elektrischen Impulsen, die anschließend in den Computer eingespeichert werden. Weil es dann kein Negativ mehr gibt, sind spätere Manipulationen am Bild nicht mehr zu erkennen. □